Verkehr mit der Stadt Dresden stehen. Es kann nun nicht ausbleiben, daß infolge davon ein eminenter Verkehr in Niedersedlitz stattfindet. Er beziffert sich durchschnittlich auf ¼ Million Passanten im Jahre. Wir haben, so viel ich weiß, 339 Stationen und Haltestellen an den sächsischen Eisenbahnen. Dem Verkehre nach würde Niedersedlitz die 33. sein und würde den schon recht großen Stationen gleichstehen. Und was sind nun für Einrichtungen auf dem dortigen Bahnhofe? Rechts von der Bahn, wenn man aussteigt, wenn man von Dresden nach Niedersedlitz gefahren ist, und wo man einsteigt, wenn man von Niedersedlitz weiter in der Richtung nach Böhmen fährt, da ist eben gar nichts, da steht man vollständig auf freiem Felde. Früher ist eine Wartehalle dort aufgestellt gewesen; sie ist aber später wieder entfernt worden; die Leute dort sagen, weil der Restaurateur, der im Bericht genannt ist, es verlangt habe und auch das Recht gehabt habe, das zu verlangen. Auf der linken Seite ist auch keine Wartehalle, die der Bahn gehört. Dort befindet sich zwar ein Restaurationsgebäude; das ist aber von der Bahn ein Stück entfernt, es ist sehr eng, es befindet sich in dem Privatbesitz des Restaurateurs und ist auch schwer zu erreichen, weil auf dem Platze vor dem Restaurationsgebäude oft Wagen und andere Hindernisse stehen, die das Durchpassiren unbequem, mitunter auch geradezu gefährlich machen. In diese Restauration dürfen nun die Passanten allerdings, auch wenn sie Nichts dort verzehren wollen, eintreten, der Wirth ist der Bahnverwaltung gegenüber contractlich verpflichtet, das geschehen zu lassen. Aber, meine Herren, das weiß man ja, daß die Leute in eine Restauration nicht eintreten, wenn sie daselbst Etwas verzehren entweder nicht können oder nicht wollen. Die Folge davon ist also, daß die Passanten, die nicht gerade in besseren Verhältnissen sich befinden — und das sind doch die meisten —, bei Wetter und Wind draußen im Freien stehen und einen Schutz nicht finden. Die Billetausgabe, die dort in der Nähe ist, hat zwar einen Vorbau mit Dach; derselbe ist aber nur zum Schutze der Billetausgabe gemacht und nicht zum Schutz des Publicums.

Nun ist vor einiger Zeit der Güterbahnhof in Niedersedlitz angelegt worden. Damals hat sich die Gemeinde sehr coulant gegen die Staatsbahnverwaltung gezeigt. Niedersedlitz hat damals zwei Wege nach dem Güterbahnhof gebaut, die der Gemeinde ungefähr 20,000 Mark gekostet haben. Die Gemeinde hat weiter auf einen Uebergang, der ihr über die Bahn zustand, freiwillig und ohne jede Entschädigung verzichtet. Ich hätte nun gedacht: wenn die Gemeinde so coulant gegen die Staatsbahnverwaltung ist, könnte das umgekehrte Verhältniß auch stattfinden.

Wenn man nun fragt, was die Petenten eigentlich wollen in Niedersedlitz, so ist zu antworten: sie wollen ja kein Bahnhofspalais, wie wir es an anderen, viel geringeren Haltepunkten und Stationen oft finden, sie wollen nur eine einfache Wartehalle an der südlichen Seite der Bahn und eine Bahnhofsuhr. Die Petenten sagen aber auch, was die Kosten anlangt, es wären von der Summe, die bestimmt gewesen ist zur Erbauung des Güterbahnhofes, 30,000 Mark erübrigt worden; wenn nur ein kleiner Theil von dieser Summe zur Errichtung einer Wartehalle verwendet werden könnte, so würde den Petenten vollständig geholfen sein. Wenn aber der Contract mit dem Restaurateur, der in dem Bericht erwähnt ist, dem etwa entgegenstehen sollte, so würde es sich doch empfehlen, auf baldigste Lösung dieses Contractes, sei es auch mit Unkosten, Bedacht zu nehmen; denn ich glaube, je später dies einmal geschieht, desto theurer wird die Sache werden.

Ich will mich zwar nun enthalten, einen weitergehenden Antrag zu stellen, als der ist, welchen die Deputation gestellt hat; ich glaube, ich würde mit demselben hier doch nicht durchkommen; ich erlaube mir aber, an die königl. Staatsregierung noch einmal die dringende Bitte auszusprechen, den gerechten Beschwerden der Petenten doch baldthunlichst ausgiebig abhelfen zu wollen. Meine Herren! Andere Gemeinden verlangen eine ganze Bahn, Niedersedlitz will zur Zeit blos eine Wartehalle und eine Bahnuhr haben; ich dächte doch, den Petenten könnte geholfen werden.

Präsident Haberkorn: Wenn Niemand weiter das Wort begehrt . . . Herr Abg. May!

Abg. May: Meine Herren! Gerade bezüglich dieser Zustände in Niedersedlitz war ich Anfangs sehr geneigt, mich von meinen Herren Deputationscollegen zu trennen und einen etwas weiter gehenden Antrag zu stellen, weil ich der Ueberzeugung bin, daß die Zustände in Niedersedlitz nicht so bleiben können, wie sie zur Zeit sind. Die königl. Staatsregierung hat seiner Zeit durch einen ihrer Beamten mit dem dortigen Wirth einen Vertrag abschließen lassen, von dem ich sagen muß, daß die Geschicklichkeit dieses Beamten leider nicht gerade die größte gewesen sein kann; denn der Wirth hat durch jenen Vertrag geradezu eine Art Privilegium in Händen und es ist dies Privilegium dazu angethan, die Zustände dort dauernd so schlecht und mangelhaft zu erhalten, wie sie zur Zeit sind, und daß man kaum in der Lage sein wird, wenn dieser ganze unhaltbare Vertrag mit dem Wirthe nicht gelöst wird, auf andere und verbesserte Zustände zu kommen. Ich wollte erst, nachdem ich Einsicht von den betreffenden Paragraphen des Vertrags genommen hatte, darauf zukommen, den Antrag auf Berücksichtigung der Petition zu stellen; allein